

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

Aus den Tannen Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 60 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Empfang der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamzeile 25 Goldpfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 112

Altensteig, Donnerstag den 14. Mai.

Jahrgang 1925

## Der neue Reichspräsident.

Hindenburg will das deutsche Volk aus Not, Elend und Zerrissenheit zur Einheit führen — so hat er bei seiner Vereidigung den Wunsch und die große Hoffnung des deutschen Volkes formuliert und damit den Beifall aller rechtlich denkenden Deutschen gefunden. In einer zweiten Rede an dem historischen 12. Mai hat Reichspräsident Hindenburg seine Pflichten und Aufgaben noch deutlicher herausgearbeitet, wenn er sagte:

Ich werde mich auch in meinem neuen verantwortungsvollen Amte nur von dem einen Gedanken leiten lassen, in treuer Pflichterfüllung und unter dem Einfluß meiner besten Kräfte dem Volke und dem Vaterlande zu dienen. Die Anschauungen, wie ich sie in der großen Schule der Pflichterfüllung, dem deutschen Heere gewonnen habe, sollen auch für meine Friedensarbeit von Nutzen sein. Sie gipfeln in dem Satz, daß Pflicht vor Recht geht und daß jederzeit, besonders aber in den Tagen der Not, einer für alle und alle für einen stehen müssen.

Das ist ein schöner Anfang und ein glücklicher Auftakt, der auch von der Berliner Presse anerkannt wird, selbst vom „Vorwärts“. Und seine beiden Erlasse an das deutsche Volk spiegeln den Mann wider in seiner reinen Liebe zu Volk und Vaterland, denn sie sind zugleich eine Abgabe an jede politische, konfessionelle, gesellschaftliche oder wirtschaftliche Partei. So muß der Amtsantritt Hindenburgs eine Aera des inneren Friedens einleiten. Gewiß sollen die inneren Gegensätze bleiben, weil sie der menschlichen Natur entsprechen, weil ohne sie das öffentliche Leben verflumpfen würde. Aber der Haß und die Eifersucht von Parteien und Personen darf nicht länger in der Politik des Reiches eine so verhängnisvolle Rolle spielen wie in den letzten Jahren.

Die Stellungnahme der deutschen Presse, soweit sie nicht von parteipolitischen Eigenfinn verblendet ist, gibt dieser Hoffnung deutlich Ausdruck. So schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“:

„Deutschland muß aus der Zeit der Krisen herauskommen, damit es seine Stellung in der Welt befestigen kann. Sehen wir doch seit der Erwählung Hindenburgs die Augen der fremden Völker mehr denn je auf Deutschland gerichtet. Aufregung und Mißtrauen, die unmittelbar nach der Wahl geäußert wurden, sind selbst in Frankreich jetzt einer etwas ruhigeren und freundlicheren Betrachtung gewichen. Stellt sich heraus, daß unter der Präsidentschaft eines Hindenburg das deutsche Volk sich zusammenschließt, um die in den letzten Monaten von der Regierung Luther-Stresemann eingeleitete Politik zu stützen, so wird auch den nationalpolitisch erregten Elementen der Vorwand und die Möglichkeit zu feindlichen Machenschaften genommen. In diesem Sinne muß vor allem von den völkischen Politikern Deutschlands gefordert werden, daß sie dem neuen Reichspräsidenten gegenüber, den sie gern für sich allein in Anspruch nehmen möchten, taktvolle Zurückhaltung bewahren. Hat doch der alte Feldmarschall unmittelbar nach seiner Wahl den Wunsch ausgesprochen, daß es nun nicht mehr wie in den vorangegangenen Kämpfen zwei große Blöcke geben möge. Mit diesem Wunsche sollte sich in diesen Tagen jeder Deutsche durchdringen.“

Die „Leipziger N. Nachrichten“ aber betonen:

„Wenn die Präsidentschaft Hindenburgs an den allein möglichen Richtlinien festhält, die für die Politik des mächtigen Deutschlands gegeben sind, so kann es nicht ausbleiben, daß sie nicht nur bei Franzosen und Sozialdemokraten, sondern da und dort auch in den vaterländischen Reihen Enttäuschung hervorruft. Das muß in dem Kauf genommen werden. Die Hindenburg nur gewählt haben, weil sie von ihm beschleunigte Abstellung ihrer persönlichen Beschwerden erhofften, werden nicht auf ihre Kosten kommen. Die ihn gewählt haben, weil sie auf dem ersten Posten des Reichs einen Mann sehen wollen, der außerhalb des Betriebes der Parteien steht, der seine Entscheidungen nur unter dem Gesichtspunkt trifft, was dem Vaterlande nützt und was ihm schadet, die brauchen keine Enttäuschung zu befürchten. So wichtig der Internationalismus leider in deutschen Landen immer noch ist — bis an die Spitze des Reiches geht sein Einfluß von heute ab nicht mehr. Da steht ein Mann, der nicht nur selbst keines unheimlichen Gedan-

kens fähig ist, sondern der auch durch keinerlei Bindungen seiner Vergangenheit oder seiner Umwelt in den Widerstreit nationaler und internationaler Gedankengänge hineingezogen werden kann. Indem die Deutschen Hindenburg zum Reichspräsidenten wählten, haben sie bewiesen, daß sie ihr Selbstbewußtsein als Volk wiedergewonnen haben. Der neue Abschnitt deutscher Nachkriegsgeschichte wird, so darf man mit Grund hoffen, bald genug den Beweis hinzufügen, daß ein selbstbewußtes Volk im Herzen Europas dem allgemeinen Frieden zuträglicher ist, als ein Volk, das nicht weiß, was es will, und darf, bevor es die Meinung des Auslandes eingeholt hat.“

Das demokratische „Stuttgarter Tagblatt“ faßt zusammen:

„Mit der gleichen ruhigen Selbstverständlichkeit und Pflichttreue, mit der sich Hindenburg nach dem Zusammenbruch von 1919 den Volksbeauftragten zur Verfügung stellte, um das deutsche Heer in die Heimat zurückzuführen, hat er jetzt seine Kraft in den Dienst des deutschen Volkes gestellt. Ohne das Große und Gute in der deutschen Vergangenheit zu verleugnen, hat er dem demokratischen und sozialen Gedanken in unserem Staatsleben nicht nur seine Achtung bezeugt, sondern sich ihm auch rückwärts und in persönlich bindender Form zu eigen gemacht. Es ist nur selbstverständlich, daß neben dem Demokratischen und Sozialen auch das Nationale in Hindenburgs Worten volltönend durchklingt. Jeder wird unterzeichnen, daß das Streben des deutschen Volkes darauf gerichtet sein soll, durch eheliche, friedliche Leistungen dem berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung Geltung zu verschaffen und den deutschen Namen von ungerechtem Makel zu befreien. In dieser Ablehnung der Kriegsschuldfrage ist alles, was deutsch fühlt, mit Hindenburg einig.“

In der „Babischen Presse“ (Volkspartei) aber wird auf die Äußerung der „Germania“ (Ztr.) hingewiesen:

„Wenn die Achtung vor Hindenburgs Persönlichkeit und seinem Namen sich auf die oberste Stellung der Republik überträgt, dann ist seine Wahl ein Gewinn für die Stabilität der Republik gewesen.“ Zentrum und Demokraten haben klug daran getan, als sie sich über die törichte und tollpatschige Anweisung der Reichsbannerführung hinwegsetzten und die Parole ausgaben, Hindenburg als den Präsidenten aller Deutschen als den Präsidenten der Deutschen Republik mit den verfassungsmäßigen Farben des neuen Reiches zu begrüßen. Die Rückwirkung auf die andere Seite ist nicht ausgeblieben. Selbst die Presse des äußersten rechten Flügels macht heute nicht in Siegesgeschrei, sondern in kluge, versöhnende Worte, und wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß mit dem Eid Hindenburgs auf die republikanische Verfassung die Streitfrage „Monarchie oder Republik“ endgültig in die historische Kammer gestellt worden ist, so finden wir ihn in den Worten der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung“, die zur Begrüßung Hindenburgs schreibt: „Die Rechte wird auf der Grundlage des Gegebenen den Zustand anstreben, der ihr im Interesse des Gesamtvolkes als sozial erscheint.“ Die „Grundlage des Gegebenen“ mit der sich nach dieser Zeitung die Deutschnationalen abfinden wollen, ist die republikanische Verfassung von Weimar. Es wird zwar noch eine Weile dauern, bis auch die durch Schlagworte irritierte Wählerschaft sich in die neuen Einsichten und Absichten ihrer Führer hineinfindet. Aber der Anfang ist gemacht, und wir haben den festen Glauben, daß im Verlaufe der Präsidentschaft Hindenburgs das Werk der Versöhnung auf dem Boden der gegebenen staatsrechtlichen Tatsachen seine Vollendung erfahren wird.“

## Hindenburg und Deutschland.

Unter der Überschrift „Hindenburg und Deutschland“ finden wir in der von Dr. Max Raumann geleiteten Zeitschrift „Der nationaldeutsche Jude“ folgende, jeden zum Nachdenken anregende Äußerung: Die Präsidentschaftswahl ist vorüber. Das vergoldete Papier, mit dessen Kosten tausende von Hungerigen hätten gespeist werden können, ist von den Straßen gefegt. Und die begeisterten Jünglinge — schwarzweißrote und schwarzrotgoldene —, die sich am Wahl-

sonntag von Kraftwagen aus mit Schimpfworten und Bierflaschen bewarfen, sind auf ihre Kontorstühle und Schulbänke zurückgekehrt. Kaum noch ein paar frische Gräber, und ein paar hundert Gestrüppstreifen erinnern daran, daß Deutschland das Land der sachlichen Austragung politischer Meinungsverschiedenheiten ist. Wäre es nicht vielleicht jetzt an der Zeit, zur inneren Ruhe zurückzufinden. Ein Mann ist als Präsident des Deutschen Reiches aus der Wahl hervorgegangen, gegen dessen Lauterkeit der Gesinnung und ehelichen Friedenswillen sich selbst in der Stechhitze des Endkampfes keine einzige Stimme erhob. Auch seine schärfsten Gegner vermochten nichts gegen ihn vorzubringen, als daß er ein altersmüder Mann sei und daß seine Wahl uns gegenüber dem Auslande Schaden könnte. Man mag über das Gewicht dieser Gründe denken, wie man will. Für manchen Deutschen, der politisch rechts steht, mochten sie schwerwiegend genug sein, um dem politischen Gegner die Stimme zu geben. Und mancher, der sich zur Linken hält, mag Hindenburgs Namen auf dem Wahlzettel angekreuzt haben, weil ihm gerade dieser Name die Bürgschaft für überparteiliches Verantwortungsgelühl zu bieten schien. Alles dies sind Erwägungen von gestern. Inzwischen hat die Mehrheit des deutschen Volkes gesprochen. Und die Achtung vor dem Mehrheitswillen ist das, was im besten, im wahren Sinne Demokratie heißt. Wer es heute noch unternimmt, den Stoll der Vergangenheit in die Zukunft zu tragen, frevelt gegen den Geist der Einheit, die allein die deutsche Zukunft verbürgt. Mißtrauisch und vorteilsküßler blickt das Ausland auf das, was in Deutschland geschieht. Wer ein Deutscher ist, kennt heute nur den einen Gedanken: der Welt zu zeigen, daß wir zu unserem Willen stehen, daß wir entschlossen sind, in Einheit und innerem Frieden auf uns zu nehmen, was der deutschen Schicksalsgemeinschaft befohlen ist. Vergessen sei der Streit von gestern. Wer nicht ein Lump oder ein Narr ist, ordne sich ein in die deutsche Einheitsfront!“

## Glückwünsche des Auslandes an Hindenburg.

Berlin, 13. Mai. Beim Reichspräsidenten ist bereits eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen aus dem In- und Auslande eingegangen. Der Bundespräsident der Republik Österreich, Hainisch, telegraphierte: Anlässlich des Antritts Ihres hohen verantwortungsvollen Amtes bitte ich Ew. Exzellenz, meine wärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen. — Der Kaiser von Japan telegraphierte: In dem Augenblick, in dem Ew. Exzellenz das Amt des Präsidenten des Deutschen Reiches antreten, liegt mir daran, Ihnen meine wärmsten Glückwünsche auszusprechen, womit ich zugleich meine besten Wünsche für Ihre persönliche Wohlergehen, wie auch für das Gedeihen Ihres Landes verbinde. Posthito.

— König Gustav von Schweden telegraphierte: Zum Antritt Ihrer hohen verantwortungsvollen Stellung als Reichspräsident spreche ich Ew. Exzellenz meine aufrichtigen und warm empfundenen Glückwünsche, zugleich auch für das Wohlergehen des deutschen Volkes aus. Gustav K. — Der König von Dänemark drachtete: Anlässlich Ihrer heute stattfindenden Übernahme der Reichspräsidentschaft spreche ich Ihnen meine aufrichtigsten Wünsche für die Ausübung Ihres hohen Amtes zum Wohle Ihres Landes und Volkes aus. Christian K. — Der Reichspräsident von Finnland drachtete: In dem Augenblick, wo Ew. Exzellenz den höchsten Würdenposten der deutschen Republik antreten, beehre ich mich, für das persönliche Wohlergehen Ew. Exzellenz, sowie für die Zukunft Ihres Vaterlandes meine aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Relander, Reichspräsident Finnlands. — Der Präsident Argentiniens drachtete: Ew. Exzellenz spreche ich namens des argentinischen Volkes und seiner Regierung meine Glückwünsche dazu aus, daß Ihre Mitbürger Sie aussersehen haben, den Geschicken Ihres Vaterlandes vorzustehen und möchte meine aufrichtigsten Wünsche für den Erfolg bei der Ausübung Ihres so hohen Amtes zum Ausdruck bringen. M. E. de Alvear, Präsident von Argentinien. — Der ungarische Reichsverweser Horthy sprach bereits vor mehreren Tagen dem Reichspräsidenten zu seiner Wahl herzlichste Glückwünsche aus.

## Ausländische Pressestimmen zu Hindenburgs Amtsantritt.

**W.B. Paris, 13. Mai.** Zum Amtsantritt Hindenburg äußern sich die beiden maßgebenden Abendblätter. Der *Temps* schreibt: In seinem Auftruf an das deutsche Volk bemühte sich der Marschall-Präsident zu beweisen, daß er eine gesunde Auffassung von seinen konstitutionellen Pflichten habe. Von der Beharrlichkeit, womit er den Friedensgedanken unterstreicht, muß Kenntnis genommen werden, denn sie entspringt gewiß einer geschickten wohl-organierten politischen Absicht. Wie wünschten wir für die Prosperität Europas und Deutschlands selbst, daß Hindenburg sich nicht als Marschall-Präsident des Friedens in dem gleichen Sinne erweist, in dem Wilhelm II. sich als Friedenskaiser erwies. Die Frage der Entlassung Deutschlands und die eines evtl. Abschlusses eines Paktes gegen seitiger Sicherheitsgarantien wird ihm gelassen, vor den Augen aller die Aufrichtigkeit seiner Absichten zu beweisen. Das *Journal des Debats* schreibt: Gestern gab der neue Reichspräsident die kategorischsten Versicherungen. Er hat unter einer schwarz-rot-goldenen Fahne den Eid geleistet und die Uniform mit dem Ziviltrock vertauscht. Es gilt zu erfahren, welche Wirklichkeit sich hinter diesen Versicherungen verbirgt.

Der Auftruf des Nachfolgers Eberts an das deutsche Volk enthält nichts Beunruhigendes. Er ist sehr klug abgefaßt, enthält jedoch kein Programm, dessen Entwicklung weit führen kann. Der alte Feldmarschall erklärt nämlich, er habe Vertrauen in dem großen Gedanken der Gerechtigkeit, der dem deutschen Volke Gelegenheit geben werde, den seiner selbst würdigen Platz in der Welt wieder zu erobern. Außerdem sagt der Marschall, werde er seine ganze Kraft darauf verwenden, den deutschen Namen von dem ungerechtfertigten Schatten, der ihn noch bedeckte, zu befreien. Hier formuliert in diskreter Form der neue Reichspräsident zwei grundlegende Argumente der leitenden Männer des Deutschen Reiches. Er sagt: Deutschland wurde das Opfer von Ungerechtigkeiten, die wieder gut gemacht werden müssen. Es ist für den Krieg nicht verantwortlich und muß von dieser Beschuldigung reingewaschen werden. Nach Entwidlung der bezüglichen deutschen Thesen, die nach der Ansicht des Blattes nur die eine Seite der Frage zeigt, und nach einem Hinweis auf die von Briand ausgearbeitete Antwortnote auf die deutschen Sicherheitsvorschläge schließt das *Journal des Debats*: Wenn Briand nicht die unentschuldibaren Unterlassungssünde, die seit 1919 in der Frage der Kriegsverantwortlichkeit begangen wurde, aufdeckt, werden wir dem Abgrund zusteuern.

**W.B. London, 14. Mai.** Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel, Hindenburgs Einzug in Berlin habe bei den Zuschauern nicht den Eindruck ankommen lassen, daß er für einen neuen militäristischen Geist in Deutschland symptomatisch sei. Wenn ein Präsident durch Vertretung aller aufrichtigen und typischen Tugenden seiner Landsleute geeignet sei als würdevolle, dekorative Figur eines Landes zu fungieren, so sei Hindenburg sicher der Mann, der gewählt werden mußte. Das Blatt betont, daß das heutige Deutschland nicht durch militäristische sondern durch industrielle Interessen geleitet werde. Nur wenn man dies verstehe und sich von dem Gedanken freimache, daß Deutschland Vorbereitungen für einen Nachkrieg treffe, könne man seinem Angebot, seine Westgrenzen zu garantieren, gerecht werden. Es sei nicht nötig, den Vorschlag Luthers als altruistisch zu bezeichnen, sondern er müsse unter dem Motto „do ut des“ betrachtet werden. Die polnische Grenze sei natürlich die im Austausch dafür verlangte politische Kompensation. Der „Manchester Guardian“ kommt zu dem Schluß, trotz aller möglichen unmittelbaren Zurückweisungen werde Deutschland schließlich einen Erfolg davontragen.

## Französisches Memorandum zur Entwaffnungsfrage

**Paris, 13. Mai.** Das vom Ministerrat gebilligte Memorandum über die Entwaffnung Deutschlands, das der Botschaftsleiter zugehen wird, enthält drei Dokumente. Das erste Dokument entwickelt den französischen Standpunkt, so wie ihn die französischen Sachverständigen klargestellt haben und legt den wesentlichen Zweck dar, den die französische Regierung dadurch erreichen will, das die unbedingte Durchführung der Vertragsklauseln und Vorschriften der interalliierten Kontrollkommission in Deutschland fordern will. Das zweite Dokument entwickelt die Auffassung, die Frankreich hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Friedens vertritt. Das dritte Dokument endlich ist ein Verzeichnis der angelegenen Verletzungen Deutschlands, wie sie die interalliierten Delegationen festgestellt hätten. Beigefügt ist das Gutachten des interalliierten Militärkomitees nach dem Verfaßtes. Das Memorandum ist demnach ebenso wie das britische Memorandum gegliedert. Nach dem „Matin“ wird der französische Entwurf gegenwärtig von den Sachverständigen der britischen Regierung geprüft.

**Paris, 13. Mai.** Der durch den Ministerrat gebilligte Notenentwurf in der Frage des Abschlusses eines Garantiepaktes für die Rheingrenze ist dem englischen Botschafter übermittelt worden. Das gleiche Vorgehen wird auch gegenüber Belgien eingeschlagen werden. Italien wird nicht erwähnt. Erst nachdem ein Einverständnis unter den Alliierten über den Text der Note erzielt worden sei, wird die französische Antwort in Berlin überreicht werden. Der Notenentwurf, so heißt es in dem Havasbericht weiter, ist von den Ministerien günstig aufgenommen worden. Er schien tatsächlich Loyalität und Weitblick zu zeigen. Weit entfernt, das deutsche Angebot als ungenügend zurückzuweisen, befand Frankreich damit den guten Willen gegenüber dem ehemaligen Feind nach Mitteln zu suchen, um weitgehende Bindungen durchzuführen; denn es sei Ansicht der französischen Regierung, daß der deutsche Vorschlag viel Interesse haben könne. Die Schlussfolgerungen des ins Auge gefaßten Paktes dürften selbstverständlich den Rechten und Interessen der Länder Mitteleuropas, wie Polen, Tschechoslowakei und Dösterreich keinen Abbruch tun. Endlich könne das Abkommen unterzeichnet werden, wenn Deutschland in den Völkerverbund eintritt.

## Ludendorff bei keiner Partei

**Berlin, 13. Mai.** Nach der Spaltung der Völkischen im Reichstag, von denen neun Abgeordnete sich als deutschnationale Freiheitspartei und vier Abgeordnete als nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bezeichnet, hat sich General Ludendorff keiner dieser Gruppen angeschlossen. Ludendorff wird ebenso wie der frühere Zentrumsabgeordnete Lange-Fegemann im Reichstag als „bei keiner Partei“ geführt.

## Einfuhrerleichterungen zwischen Deutschland und der Schweiz

**Baden-Baden, 13. Mai.** Bei den deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen in Baden-Baden ist eine Verständigung über einen weiteren Abbau der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen erzielt worden. Die Erleichterungen beziehen sich in erster Linie auf Erhöhung der beiderseitigen Einfuhrkontingente. Ferner ist von den Kontingentslisten eine Reihe von Warengruppen gestrichen worden. Außerdem wurde vereinbart, daß verschiedene bisher übliche Voraussetzungen für die Bewilligung von Einfuhrzulagen künftig in Wegfall kommen sollen.

## Das neue belgische Ministerium

**Brüssel, 13. Mai.** Heute vormittag 10 Uhr begab sich van de Vyvere in den Palast, um dem König mitzuteilen, daß er das Ministerium gebildet habe. Entgegen der bisherigen Annahme werden die Portefeuilles des Auswärtigen, für Kunst und Wissenschaft und das Eisenbahnministerium nicht neu besetzt. Diese drei Ressorts werden von den im Amt befindlichen Ministern verwaltet. Ministerpräsident van de Vyvere übernimmt auch die Finanzen. Das Justizministerium wird mit dem ehemaligen Vorstand des Rechtsanwaltsverbandes und Abgeordneten Theodor und das Ministerium für nationale Verteidigung mit dem General Hellebaut besetzt. Die übrigen Portefeuilles verbleiben in den Händen ihrer bisherigen Inhaber.

## Caillaux Finanzplan

**Paris, 12. Mai.** Wie Finanzminister Caillaux im Finanzausschuß der Kammer mitteilte, ist im Haushaltsplan ein Fehlbetrag von 3894 Millionen Franken; 1150 Millionen macht der Unterschied zwischen Einnahmen- und Ausgabenvoranschlag, 1240 Millionen Fehlbetrag entsteht, weil die deutschen Entschädigungen nur für den Wiederaufbau dienen sollen, 1250 Mill. muß der Staat zur Pensionskasse der Kriegssopfer zuschießen und 254 Millionen erfordern die Verbesserungen im Postwesen. Die innere Schuld beträgt 280 Milliarden Franken, davon 130 Milliarden kurzfristige Verpflichtungen. Erhöhung der Einnahmen um 3500 Franken sei nötig. Sie soll erreicht werden durch schärfere Erfassung der ordentlichen Einkommensteuer, durch Erhöhung der Sondersteuer auf Einkommen über 25 000 Franken. Von den mittelbaren Steuern soll nur die Ruropolenahme aus Tabak und eine andere Steuer erhöht werden. In eine staatliche Rückversicherungskasse sollen alle Versicherungsgesellschaften 50 Prozent ihrer Prämienentnahme abführen. Da die neuen Steuern sich erst 1928 voll auswirken, werde die Regierung auf dem bisherigen Wege, also durch Anleihen, sich behelfen müssen.

## Trotsky wieder im Amt

**Moskau, 13. Mai.** Der allrussische Sowjetkongreß bekräftigte den neuen Wortlaut der Verfassung Sowjetrußlands. Er nahm das Ausschreiben der Republik der Turkmenei und Usbekens aus Sowjetrußland zur Kenntnis. Diese Republik werden auf dem übermorgen zu eröffnenden Sowjetkongreß der gesamten Sowjetunion ihren Wunsch äußern, unmittelbar dem Bund der Sowjetunion beizutreten. Der Kongreß wählte den Hauptvollzugsausschuß aus 300 Mitgliedern, unter denen sich Kallinin, Kowlow, Stalin, Sennowjew, Trozki und Tomsk befinden. Etwa 30 Prozent der Mitglieder sind Bauernvertreter.

## Neues vom Tage.

### Empfänge beim Reichspräsidenten

**Berlin, 13. Mai.** Der Herr Reichspräsident wird am Freitag, den 15. Mai, 12.30 Uhr mittags, in Gegenwart des Reichszantlers und des Reichsministers des Innern den Staats- und Ministerpräsidenten und andere Regierungspersonalitäten der Länder zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche und zur persönlichen Vorstellung empfangen.

### Hindenburgs Dank

**Berlin, 13. Mai.** (Antlisch.) Da es dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem Bedauern nicht möglich ist, für die zahllosen Glück- und Segenswünsche, die ihm aus Anlaß seiner Wahl und seines Amtsantritts aus allen Teilen der Bevölkerung zugegangen sind, in jedem Falle einzeln zu danken, spricht er allen, die ihm in diesen Tagen ein Zeichen ihres herzlichen Gedankens überandt haben, auf diesem Wege für die erwiesene Aufmerksamkeit und das durch sie bekundete Vertrauen seinen herzlichsten und aufrichtigen Dank aus.

## Das Heideschloß.

Roman von Marie Harling

21) (Nachdruck verboten.)

Ruth weinend schlingt Ella die Arme um den Hals ihres getreuen Pferdchens, sie drückt das tränennasse Gesicht in seine seidige Mähne.

„O Gott, wie soll ich das Leben noch ertragen, niemand hat mich lieb als du, mein treues Tier! Sollen wir beide zusammen hinausgehen in die weite Welt?“

Das schwarze Pferdchen wiehert freudig, als wolle es seiner Herrin Antwort geben auf ihre aus Verzweiflungsoo-lem Herzen gestellte Frage.

In fröhlichem Gepolauer wandern Ruth und Heinz indes durch den herrlichen Herbstabend, keine Ahnung kommt ihnen, daß ihrertwegen ein junges, liebes Menschenkind mit verzweifelltem Weh rinst.

Ruth blüht mit strahlendem Lächeln zu Heinz auf, das Abendrot verleiht ihre feinen Züge mit rosigem Schimmer.

„Heinz, der Brief macht mich doch unglücklich. Du bist recht: wenn man einmal wirklich liebt, kann man doch diese Liebe nicht vergessen, das sehe ich jetzt, wo ein paar liebe, abbittende Zeilen von Franz mich so froh und glücklich machen. Doch ich werde jetzt vorsichtiger sein, ich werde ihm ganz ruhig antworten, und meine Vergeltung bei einer Sinnesänderung seinerseits abhängig machen.“

„Nein, das solltest du nicht tun, Ruth — ein Mann ist doch keine Wetterfahne. Er kann seinen Charakter jetzt nicht ummodellieren, du mußt ihn jetzt schon nehmen, wie er ist.“

„Nein, mein lieber Heinz, das werde ich auf keinen Fall tun; du kennst die Macht eines lebenden Frauenherzens nicht, sonst würdest du nicht so reden. Eine Wetterfahne braucht der Mann deswegen nicht gleich zu sein, wenn er auch ein paar Vorurteile oder Ansichten preisgibt, von denen noch nicht einmal erwiesen ist, daß sie allgemein als

richtig anerkannt sind. Ich muß auch manche meiner Ansichten denjenigen Franzens unterordnen.“

„Ruh, dafür bist du eben die Frau.“

„Na, du hast schöne Ansichten vom Leben zwischen Mann und Frau. Die Frau ist wahrlich nicht zu beneiden, der du einmal die Ehre erweist, sie zur Frau Vantedertrauten zu machen.“ antwortete Ruth lachend. „Ich denke, ganz so starr befangen in seinen Vorurteilen wie du wirst Franz nicht sein, sonst gnade Gott ihm und mir!“ fügt sie wieder ernst werdend hinzu. „Nachgeben, wie du es meinst, werde ich auf keinen Fall.“

Auch Heinz ist ernst geworden.

„Ruh, Ruth, ich will nicht in euer Verhältnis hineinreden, das tut nicht gut. Ein jeder muß ja nach seiner eigenen Passion glücklich werden; das aber sage ich dir: wäre ich an Franzens Stelle, du hättest einen härteren Standpunkt.“

„Selbst, welche harte, unerbittliche Naturen ihr beiden Brüder seid! — und habt doch solch gutes Mütterlein und ein Schwesterlein so weich wie Wachs. Uebrigens, Heinz, hast du auch bemerkt, daß das Gretlein für den großen, blonden Jungen vom Heideschloß schwärmt?“

Heinz ist stehen geblieben, er hat den Hut vom Kopf genommen und fährt sich mit der wohlgeformten, kräftigen Hand ein paar mal über die hohe Stirn.

„Ja, Ruth, ich weiß es, ich weiß auch, daß Horst keinen kleinen Liebling lieb hat; er ist aber noch so jung, ich will nicht, daß sie sich jetzt schon binden.“

„Aber sagen darf ichs dem Gretlein doch, gelt mein Heber, harter Schwager? Das arme Ding schluchzt oft des Nachts heimlich in ihr Kopfkissen, weil sie von dem Wahn befangen ist, Horst liebe seine Stiefschwester.“

„Ich werde selbst mit Grete reden, es ist besser. Sie soll sich noch keine allzu große Hoffnung machen, denn da beide noch sehr jung sind, ist immer noch eine Sinnesänderung möglich.“

„Man sieht, Heinz, du kennst die Liebe nicht, sonst würdest du nicht so reden. Wer wirklich liebt, ändert seinen Sinn nicht.“

„Die Liebe mag ich wohl nicht kennen, kleine Schwägerin, Welt und Menschen aber desto besser. Drum ist es auch vorteilhafter, ich rede mit Grete, damit ihr nicht Schloß in der Monde baut.“

„Schloßer, die im Monde liegen, sind gefährlich, lieber Ruth!“ summt Ruth lachend. „Nachher aber gnädig bei der Unterredung, Heinz, denn weißt du, wenn man unter einem scharfen Stein liegt, kommt man sich vor wie unter einem Seziermesser. Solch delikate Angelegenheiten lassen sich eigentlich besser zwischen Frauen allein erledigen.“

„Du gehst ja für die Liebenden außerordentlich ins Zeug, Ruth, was bekommst du für deine Fürbitte?“

„Spötter!“ rufst Ruth und versetzt ihrem Begleiter lachend einen Schlag auf den Arm. „Ihr Männer habt so wenig Verständnis dafür, daß wir Frauen, wenn wir selbst glücklich oder doch auf dem besten Wege zum Glück sind, auch andere gern glücklich sehen möchten. Doch sieh, da kommt Grete! Jetzt kein Wort mehr von unserem Thema! Ach, sie schwingt einen Brief, vielleicht wieder eine Nachricht von Franz.“

Vor Freude errötend, mit klopfendem Herzen eilt Ruth Grete entgegen. Wirklich hat sie eine Nachricht von Franz gebracht; er bittet Ruth, nicht auf seinen Brief zu antworten, und zeigt sein Kommen für die nächste Zeit an.

Lauschend wirft Ruth den Brief in die Höhe. „Gretel, Heinz, freut euch! Franz kommt in der nächsten Zeit. Da muß ich aber schnell zur Mutter hinein, ihr die freudige Nachricht zu bringen.“

Wie der Wirbelwind sauft sie davon, Heinz und Gretel folgen ihr langsam nach.

(Fortsetzung folgt.)





## Letzte Nachrichten.

Die Freudenstädter Kommunisten vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofs.

WZB. Leipzig, 13. Mai. Vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik hatten sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechen der Dreher Richard Bechtle aus Freudenstadt und 4 Genossen zu verantworten. Im Winter 1923/24 haben die Angeklagten gemeinschaftlich Sprengstoffe gestohlen und größere Mengen Handgranaten hergestellt, die bei einem kommunistischen Putz Verwendung finden sollten. Der Angeklagte Speiser beteiligte sich an dem Diebstahl eines Maschinengewehrs, das auf dem Bahnhof Freudenstadt versteckt war. Das Urteil lautete gegen Richard Bechtle auf 3 Jahre Gefängnis und 200 M. Geldstrafe, gegen Schüttenhelm auf 1 Jahr Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, gegen Speiser und Reinhard Bechtle auf je 6 Monate Gefängnis und je 100 M. Geldstrafe.

Einigungsbestrebungen in der Aufwertungsfrage.

WZB. Berlin, 14. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß Reichkanzler Dr. Luther gestern nachmittag mit Vertretern der Reichstagsfraktionen der Deutschen Nationalen,

der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Wirtschaftspartei gesonderte Besprechungen über die Aufwertungsfrage gehabt habe. Das genannte Blatt bemerkt, daß allem Anschein nach die Meinungsverschiedenheiten in der Aufwertungsfrage zunächst auf dem Wege der Verständigung zwischen den Fraktionen ausgeglichen werden sollen, ehe man die endgültige Beschlussfassung vorbereitet.

### Die deutsche Sprache in Südwest-Afrika.

WZB. Kapstadt, 14. Mai. (Reuter.) Die neue Verfassung für Südwest-Afrika sieht die Anerkennung der deutschen Sprache im Parlament und vor Gericht vor.

### Das glückliche Amerika.

WZB. Washington, 13. Mai. Staatssekretär Hoover teilte als Ergebnis des auswärtigen Handels und des Geldumsatzes von 1924 mit, daß die amerikanischen Beteiligungen im Auslande um ungefähr 1 Milliarde Dollar zugenommen hätten und nunmehr insgesamt über 9 Milliarden Dollar betrügen. Hoover erklärte weiter, Amerika sei jetzt der größte Geldgeber der Welt. Die Entwicklung dieses Jahres gebe den Ver. Staaten in der internationalen Finanz eine stärkere Stellung als je. In der Einfuhr habe Amerika eine günstige Handelsbilanz von 970 Millionen Dollar unter

Berücksichtigung der aus dem Alkoholsmuggel geübten Einnahmen gemacht. Amerika habe im Jahr für 258 Millionen Dollar mehr Gold eingeführt, als es ausfuhrte und für 36 Millionen Dollar mehr Silber ausgeführt als es einfuhrte.

### Wahrscheinliches Wetter für Freitag

Der Hochdruck im Norden scheint nordöstlich abzugleichen. Dagegen schiebt sich gegen die beladen Hochdruckgebiete im Osten und Westen ein Luftwirbel aus dem Süden heran, der indessen keine große Bedeutung erlangen kann, sobald für Freitag vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Wittenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul.

### Hinweis.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Anklageurkunde der Firma Dr. med. Robert Fahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihr in vielen Tausenden von Fällen bewährtes Nerven-Nährmittel

### „Nervosin“

bei, auf welche wir unsere Leser hiemit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

## Sonder-Angebot.

40 cm brl.	Handtuchstoff,	das Meter	40 Pfg.
40 cm brl.	dito, gute Ware	„ „	52 Pfg.
45 u. 50 brl.	dito, schwere Ware,	„ „	70 bis 1 Mk.
75 cm. brl.	rohes Baumwolltuch „	„	60 Pfg.
75 cm. brl.	„ „ gute Qual. „	„	75 Pfg.
88 cm. brl.	„ „ schwere „ „	„	90 Pfg.
150 cm. brl.	„ „ dito dito „ „	„	1.50

gute, gebleichte

**Baumwolltücher**  
das Meter 75, 85 Pfg. und Mk. 1.-

## Christian Schwarz

Nagold Manufakturwaren Bahnhofstr.

## Sämtliche Artikel zur Frühjahrsputzerei

Reichhaltiges Lager  
in den hervorragendsten Waschmitteln

## Stofffarben

zum Selbstfärben auf heißem und kaltem Weg  
(über 100 Farbdproben stehen zur Verfügung)

## Schwarzwald-Drogerie

Altensteig Fritz Schlumberger geg. grün. Baum

## Füllfederhalter

mit echten Goldfedern

in großer Auswahl, zu billigen Preisen empfiehlt

W. Rieker'sche Buchhandlung.

In Altensteig oder nächster Nähe wird eine kleinere

## Wohnung

zu mieten gesucht.  
Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nach vielen Mißerfolgen bin ich endlich von meinem

**Rheumatischen Leiden**  
in überraschend kurzer Zeit befreit worden. Einmal sagte man mir, es sei Ischias oder Hexenschuss, dann wieder Gicht und weiss der Himmel was sonst noch alles. Eins steht jedenfalls fest: Ich bin das Reissen los und fühle mich wie neu geboren. Millionen Menschen leiden nun an dieser schmerzlichen Krankheit, doktern herum, verbrauchen Medikamente aller Art, ohne endgültige Heilung zu erlangen.

Aus Dankbarkeit erteile ich kostenlose Auskunft, auf welche Weise mir geholfen wurde. Bitte Freikouvert beifügen.

Walther Jak., Architekt  
Berlin SW 11  
Halleisches Ufer 3/4

### Gestorbene.

Dornstetten: Karl Kleinheinz, Postmeister a. D., 61 J.  
Herzogsweiler: Christiane Maft geb. Koch, 65 J.  
Wittendorf: Schultheiß Friedr. Penninger 54 1/2 J.

### Altensteig.

Saat-Hant  
„ Tein  
„ Wicken  
„ Erbsen  
„ Runkeln  
„ Rüben  
„ Luzerne  
„ Klee  
„ Bohnen

Grassamen  
Gemüsesamen  
Futterlein  
Teinschrot  
Futterkalk

gut und billig bei

Fritz Bühler jr.

### Altensteig.

Einige Zentner

## Kartoffel

kann abgeben

J. Seeger z. Döfen.

### Egenhausen.

Ein neues

## Break

hat zu verkaufen  
Schübel, Schmied.

Junger anständiger Herr,  
lebensfroher Pfälzer sucht

## Rost u. Logis

in anständigem Hause. Am liebsten, wo ihm Gelegenheit zur Unterhaltung geboten ist. Offerten unter J. W. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## 2-3 Zimmer-Wohnung

gesucht. Angebote unter W F 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Die nach aufwaschbare und nicht abfärbende

## Frants Reformbeize

(gef. gesch.) gelb, rot, braun, für Holzböden und Treppen verwendet jetzt jede praktische Hausfrau. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.



Chem. Fabrik

Frant & Schweizer Zuffenhausen

Industrie, Gewerbe  
und Privat  
kauft

## Farben und Lacke

jeder Art am besten

im Spezialgeschäft von

## K. Ungerer, Nagold

Telephon Nr. 4.

### Sommerproffen

Einfaches wunderbares Mittel

teile jedem gern umsonst mit.

W. S. Althaus.

Heiligenstadt (Giesfeld) 9/50.

### Lehrverträge

sind zu haben in der

W. Rieker'sche Buchhdlg.

### Kontrollieren Sie schon?

Das heißt: Bekämpfen Sie systematische Fußpilze? Hierzu gehören: 1 Packung Kontroll-Pudrad, 1 Dose Kontroll-Strengader und 1 Schachtel Kontroll-Höhneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie etwas entscheidendes Kontroll-Pudradger durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten als drei zu einer Kur erforderlichen Kontroll-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Löwen Drogerie Gebr. Benz.

